Düsseldorfer Zeitung.

№ 188. Freitag den 9. Juli. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (die staatsbürgerlichen Rechte der Juden; türkische Reklamation; Fürst zu Lynar; die renitenten Deputirten; der Gesandtschaftsposten in Hannover). Potsdam (Aussichten auf die Kartoffelernte). Königsberg (Deputirtenfest). Posen (Erschießung). Aus Pommern (Empfang des Landtagsabgeordneten). Aus der Provinz Sachsen (Adresse an mehrere Landtagsabgeordnete). Vom Niederrhein (die vom Landtage heimkehrenden Deputirten). Weimar (Schillers Haus).
Oestreich. Wien (die niederöstreichischen Stände). Prag (verheerender Wolkenbruch). Kärnthen (die Stände über die Roboten).
Rußland und Polen. Von der westpreußischen Gränze (Bestrafung panslavistischer Umtriebe).
Frankreich. Paris (Besitznahme von Oporto durch die spanischen Truppen; das Journal des Debats über Mexiko; General Bedeau; Abd-el-Kader's Sieg über den Sohn des Kaisers von Marocco). Straßburg (Besorgnisse in der Umgegend).
Großbritannien. London (Herzog von Broglie; Admiral Codrington; der Geldmarkt). Dublin (in Cork der Nachfolger O'Connell's ein Repealer).
Spanien. Madrid (Entdeckung einer geheimen Verbindung; die Verhandlungen mit dem päpstlichen Abgesandten).
Portugal. Oporto (Ende des Bürgerkrieges; die Spanier in Oporto eingerückt).

Köln-Mindener Eisenbahn.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 6. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten, Freiherrn von Droste-Vischering-Padberg, zum Landrath des Kreises Brilon, im Reg.-Bez. Arnsberg zu ernennen.

Dem Hof-Instrumentenmacher Jakob Bernhard Wiszniewski sen. zu Danzig ist unter dem 30. Juni 1847 ein Patent „auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Repetitions-Mechanik für Fortepianos, insoweit solche für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken", auf fünf Jahre, und von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Deutschland.

Berlin, vom 2. Juli. Das Geheime Ober-Tribunal hat am 18. Februar 1837 (nach Simons und Strampfs Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals Band II. S. 245 und 248) bei Gelegenheit einer Streitsache in Eheverhältnissen folgendes Erkenntniß abgegeben:

„An und für sich ist der Appellationsrichter zu weit gegangen, wenn er die Ansicht aufstellt, daß die Juden vor dem Jahre 1812 als Fremde und als solche betrachtet worden, welche dem Staatsverbande nicht angehört haben. Wenn auch die Juden bis dahin an den staatsbürgerlichen Rechten keinen Antheil hatten, so gehörten sie dennoch zu den Einwohnern des Staates, und genossen als solche gewisse Rechte, so wie ihnen nicht minder Pflichten gegen den Staat oblagen. Die Juden waren daher allerdings, wenn auch mit beschränkten Rechten, in den Staatsverband aufgenommen und keineswegs Fremde, worunter das Gesetz nur Unterthanen anderer Staaten versteht. Daß nach Emanation des Edikts vom 11. März 1812 die Juden in Folge dieses Edikts aufgehört haben, Fremde zu seyn, sind auch partes und die Richter der früheren Instanzen der vorgedachten Sache einverstanden."

In höheren diplomatischen Kreisen circulirt die Abschrift der Reklamation, die der türkische Gesandte in Folge des mißliebigen Ausdrucks („türkische Wirthschaft") des Schatzministers eingereicht haben soll. Dieselbe besagt im Wesentlichen, daß die Ordnung im türkischen Reiche, ungeachtet der gegen die verschiedensten Religionsgesellschaften ausgeübten Toleranz, hinter keinem europäischen Staate zurückstehe.

Großes Interesse erregt hier eine in mehreren Abschriften circulirende Rede des Fürsten zu Lynar über die socialen Zustände, insbesondere die Arbeiterverhältnisse. Dieselbe wurde in der Herren-Kurie mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nur summarisch gesprochen. Die darin entwickelten Ideen sind indeß solche, welche auf dem hohen, von dem Fürsten in der Gesellschaft vertretenen Standpunkte nicht blos doppelte Aufmerksamkeit erregen, sondern auch seinem edlen Herzen zur großen Ehre gereichen. Es wäre zu wünschen, daß diese treffliche Rede ausführlich in Drucke erschiene. (Schles. Z.)

Berlin, vom 4. Juli. Es ist mehrfach davon die Rede gewesen, daß gegen diejenigen der ständischen Abgeordneten, welche sich jeder Wahl enthalten und gegen dieselbe protestirt haben, von Seiten des Gouvernements eingeschritten werden solle. Man glaubte, diese Wendung aus einer Stelle der Schlußrede des Königl. Kommissars herauslesen zu müssen. Wir meinen gut unterrichtet zu seyn, wenn wir berichten, daß nichts von solchen Maßregeln in Anwendung kommen wird, welche als beabsichtigt angeführt wurden. Es wird weder eine Entziehung des Mandats, noch eine Entlassung der Staatsdiener unter den Protestirenden aus dem Amte stattfinden. Wenn vielleicht auch für einen Augenblick die Vorschläge einiger Räthe der Krone dahin gingen, so ist es doch der entgegengesetzten Ansicht gelungen, sich Geltung zu verschaffen. Wie behauptet wird, haben besonders die Herren von Bodelschwingh und von Camp sich für das Letztere verwendet.

Die Besetzung des Gesandtenpostens zu Hannover ist noch immer nicht entschieden. Bekanntlich wurde gewünscht, den Grafen Seckendorf daselbst in seiner Stellung zu belassen, allein höhere Rücksichten haben es nöthig gemacht, ihm den wichtigeren Posten zu Brüssel zu übertragen. Dem bisherigen preuß. Gesandten zu Kassel, General von Thun, ist, wie wir hören, die Stelle in Hannover angetragen worden, derselbe soll jedoch den Wunsch ausgesprochen haben, in Kassel bleiben zu dürfen. Es ist wünschenswerth, die Vacanz bald beendet zu sehen, da der Posten eines preuß. Gesandten zu Hannover in mehrfacher Hinsicht wichtiger ist, als manche glänzendere Stellung an einem größeren Hofe. (Magd. Z.)

Potsdam, vom 29. Juni. Auch in dem hiesigen Regierungsbezirke ist eingezogenen Erkundigungen nach die diesjährige Kartoffel-Bestellung gegen frühere Jahre nicht zurückgeblieben. Es hat zwar in einigen Gegenden den kleinern Anbauern an Saatkartoffeln gefehlt; diesem Mangel ist indessen durch Vorschüsse seitens der größeren Grundbesitzer, so wie aus öffentlichen Fonds vollständig abgeholfen worden. Man hat die Saat häufig durch Keimplatten bestellt und nur die kleineren Kartoffeln zur Aussaat, die größeren dagegen als Nahrungsmittel verwendet. Auch hat man hin und wieder außer den Kartoffeln eine größere Menge anderer Feldfrüchte angebaut als früher. Die Bestellung der Felder in allen Fruchtarten ist wie in früheren Jahren und vollkommen ausreichend erfolgt.

Königsberg, vom 4. Juli. Wie die „Ztg. f. Pr." schreibt, wurden schon in Marienburg, als der Abgeordnete Grunau aus Elbing auf der Rückreise von Berlin dort ankam, u. A. folgende Verse gesungen:

„Doch auch Euch umtobten Schlachtgewitter
Ernster als auf manchem Blachgefild;
Wo der Bürger, Bauersmann und Ritter
Kämpften unter einem Heeresschild.
Wer für Recht und Pflicht
Kühn die Lanze bricht
Ist auch Ritter ohne Ahnenbild.

Tapfer stritten manche wackre Schaaren
Aus den deutschen Gauen rings entsandt;
Doch am kühnsten standet den Gefahren
Brüder Ihr, vom Rhein und Preußenland.
Hieltet fest die Reih'n
Sagtet trotzig „nein",
Bot Euch die Versuchung schlau die Hand."

Posen, vom 28. Juni. Leider sind die früheren Bekanntmachungen, daß die Wachtposten und Patrouillen ꝛc. den Dienst mit geladenem Gewehr vollziehen und angewiesen sind, bei jeder Widersetzlichkeit von ihren Waffen Gebrauch zu machen, in der niedern Volksklasse theils vergessen, theils glaubt man dieselben als eine nicht ernstlich gemeinte Drohung betrachten zu können, es hat sich daher am 27. d. Morgens der unglückliche Fall ereignet, daß ein in der Nacht über der Entwendung eines Bundes Heu von einer Wiese ergriffener Mann von dem Soldaten, der ihn von der Friedrichswacht nach dem Polizeigefängniß transportirte, erschossen worden ist, als er diesem vom Wilhelmsplatz in die Ritterstraße entfliehen wollte und auf das nachgerufene „Halt" nicht hörte. Der Soldat hatte allerdings seiner Instruktion gemäß gehandelt, obgleich er sich wohl nicht unbedingt in der Nothwendigkeit befunden haben möchte, von seiner Waffe Gebrauch zu machen; denn sein Gefangener war bereits über das Alter von 50 Jahren hinaus, also schwerlich so gewandt und kräftig, daß er ihn nicht mit leichter Mühe im Lauf hätte einholen können. Der Getödtete hinterläßt Familie. Es kann kaum unterbleiben, daß dieser allerdings unglückliche Vorfall die verschiedensten Urtheile hervorruft. Uebrigens darf man wohl hoffen, daß der Zeitpunkt nahe sey, wo die Regierung die Aufrechthaltung der Ordnung in unserer Stadt für gewöhnlich den Händen der Civilbehörden allein anzuvertrauen sich veranlaßt finden kann und die strengen militärischen Vorsichtsmaßregeln entbehrlich werden. (Z. f. Pr.)

Aus Pommern, vom 1. Juli. Wie wir hören, werden in einzelnen Städten der Provinz besondere Empfangsfeierlichkeiten und Festmahle für vom vereinigten Landtage heimkehrende Deputirte vorbereitet, aber nicht für Abgeordnete dieser Städte, sondern für Abgeordnete der Ritterschaft. Wie wir früher, schon vor Eröffnung des vereinigten Landtags andeuteten, haben einzelne Abgeordnete der Ritterschaft mehr als die Abgeordneten der Städte und Landgemeinden Pommerns sich als Bekenner und Verfechter freisinniger Prinzipien ausgezeichnet. In Stettin, der Hauptstadt der Provinz, wird einem der Führer des vereinigten Landtags, dem Grafen Schwerin, ein Ehrengeschenk, damit möglichst jeder sich daran betheiligen kann, durch eine Zehn-Silbergroschen-Subscription vorbereitet und ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet; in Stralsund wird man einen Abgeordneten der Ritterschaft Neu-Vorpommerns, den Rittergutsbesitzer v. Hagenow, Einen der 138, der sich bei allen Abstimmungen als ein fester, konsequent liberaler Mann bewährte, begrüßen. Stolp hat den Abgeordneten der Ritterschaft des Kreises Stolp zu feiern, den Major und Landrath v. Gottberg, der, ein humaner, freisinniger Mann, für eine zeitgemäße Entwicklung unserer Institutionen kämpft, die Emanzipation der Juden beantragte und seinem Antrage treu blieb. (Aach. Z.)

Aus der Provinz Sachsen, vom 3. Juli. Gestern ist von Naumburg eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an Freiherrn von Vincke, Graf Schwerin, Graf Helldorf, Hansemann und von Beckerath abgegangen, in welcher es heißt: „Der vereinigte Landtag unseres preußischen Vaterlandes neigt sich dem Ende der Dauer seiner ersten Vereinigung zu. Nach allen Himmelsgegenden hin rüsten Sie und Ihre Kollegen Sich bereits zur Rückkehr in Ihre heimathlichen Gauen. Gestatten Sie daher den Bewohnern einer Stadt, welche, so viel an ihr war, in neuerer Zeit ihr Scherflein zu der Verfassungsfrage unseres preußischen Vaterlandes ebenfalls beizutragen versucht hat, daß sie die edelsten, freiesten, muthigsten Verfechter der Rechte unseres Volkes nicht ohne ein Abschiedswort, ein Wort des herzlichsten und aufrichtigsten Dankes, von den Gestaden der Spree will scheiden lassen. Nicht ohne eine gewisse Bangigkeit hat Preußen, hat auch unsere gute Stadt den Anfang der neuen Aera begrüßt, in welcher nun die wahre, die zeitgemäße Freiheit die ersten Frühlingsknospen endlich zu treiben begonnen hat. Die edelsten Vaterlandsfreunde hegten die kummervollsten Besorgnisse wegen der Zukunft. Aber der Ruf, „der vereinigte Landtag regt sich," erscholl dem Tone des Alpenhorns gleich, wenn es vom Gipfel des Hochgebirges zum Sonnenaufgange weckt, und entzündete, wie ein elektrischer Funke, die Millionen edler Herzen, welche von jeher treu für ihr Vaterland Preußen geschlagen hatten, bis in die entferntesten Gauen, bis in die ärmlichsten Hütten. Die Namen Vincke und Schwerin, von dem Rost der Jahrhunderte bereits verschönt, und die Namen eines Hansemann und eines Beckerath, der Stifter ihrer eigenen Geschlechter, und so vieler Anderer Ihrer Gesinnung, die wir nur des Raumes wegen nicht auch nennen, erhoben sich zu einer wahrhaft rührenden Volksthümlichkeit, und unser rebenbekränztes Thal klingt noch heute von dem Jubelrufen Ihrer Verehrer wieder. Vier Kränze sind es, welche wir Ihnen winden. Sie haben 1. der Büreaukratie den Schleier der Undurchdringlichkeit entzogen. Sie haben 2. unserem König sein Volk wieder gegeben. Sie haben 3. unsere unverjährbaren Verfassungsrechte gewahrt. Sie haben endlich 4. unsere Rede- und Religionsfreiheit, die sparsam bisher gehegte, zu einem neuen Aufschwung erhoben. Und alles dies haben Sie gethan, nicht von dem glatten Boden der bloßen Theorie, sondern von dem festen Acker des Rechts und immer nur des Rechts aus. Empfangen Sie dafür unsern hingebendsten Dank. Wir haben freilich nur Einen Grafen Helldorf gehabt. Aber hoffen Sie mit uns selbst ein Besseres von der Zukunft unserer Provinz! — Noch schlägt in Ihrer aller Adern der Puls einer frischen Lebendigkeit. Aber es wird einst eine Zeit kommen, wo Sie Greise seyn werden. Wenn dann alle Erinnerungen Ihres vielbewegten Lebens sich an Ihre Herzen hängen werden: so wird auch die Erinnerung an den ersten vereinigten Landtag darunter seyn; und die Rednertribüne des weißen Saales des Schlosses zu Berlin wird wenigstens bei Ihnen und Allen Ihrer Gesinnung nicht Schatten auf Ihr letztes Lager werfen. Leben Sie bis dahin noch lange, recht lange! Ihre muthigen, edlen Herzen mögen überall Herzen finden, die Sie verstehen und werden Sie nie mit Undank belohnt! Unsere aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohlergehen geleiten Sie an Ihre heimathlichen Heerde. Naumburg an der Saale, den 24. Juni 1847. (Folgen die Unterschriften.) (Aach. Z.)

Koblenz, vom 7. Juli. Aus Kreuznach erfahren wir, daß in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag die dortige Synagoge mittelst Einbruchs beraubt wurde. Den reichgestickten Vorhang der Thora nebst den silbernen Zierrathen, im Gesammtwerthe von 1000 Thalern, hatten sich die Diebe zu ihrer Beute ausersehen. Ebenfalls wurde daselbst in der vorhergehenden Nacht ein dort befindlicher hoher Kurgast mittelst Einsteigens durch ein offenes Fenster in seine gemiethete Privatwohnung bedeutend bestohlen, und schließlich spricht die Fama von der Entweichung eines Beamten mit der anvertrauten Kasse von 8000 Thalern. (Rh.- u. M.-Z.)

Vom Niederrhein, vom 28. Juni. Der Landtag hat Wunder gewirkt. Wer die letzten Monate nicht unter uns gelebt und sich plötzlich wieder in unsere Mitte versetzt sähe, würde uns kaum wieder erkennen — so lebendig und regsam ist die Theilnahme des Volks an den politischen Entwickelungen geworden, welche die jüngste Zeit uns gebracht. Stolz ist der Rheinländer auf seine Söhne, welche mit feuriger Zunge das kund geben, was in unseren Herzen als stiller Wunsch, in unserem Geiste als Ueberzeugung unausgesprochen schlummerte, und das seitdem ein tausendfaches

Echo innerhalb und außerhalb Deutschland gefunden. Die Namen Hansemann und Beckerath sind in aller Munde — sie sind die Gefeierten des Tags, obzwar auch viele andere wackere Männer — wie von der Heidt, Mevissen, Camphausen — sich ein ehrendes Andenken in unserer Erinnerung gesichert haben. Die meisten rheinischen Städte bereiten ihren Vertretern einen glänzenden Empfang bei ihrer Heimkehr vor — ob aber Hr. Conze von Langenberg wegen seiner originellen Einfälle und seines heiligen Zorns gegen die schlechte Presse auch unter Jubel empfangen wird, ist uns bis heute noch unbekannt. In Aachen bereitet man dem trefflichen Hansemann, diesem unerschrockenen Kämpen für Recht und Bürgerwohl, einen nicht minder ehrenden Empfang vor. Die Bürgerschaft wird ihm eine werthvolle Bürgerkrone als Anerkenntniß ihrer Dankbarkeit überreichen, zu welcher Groß und Klein, Leute aller Stände und Farben, ihr Scherflein beisteuern. Seltsam, aber bezeichnend für die Charakteristik gewisser Persönlichkeiten ist es, daß in Aachen der Antrag auf einen Festempfang für den Deputirten der Stadt seitens eines Stadtraths gestellt wurde, der noch vor Kurzem die Namennennung in der Abstimmung des Stadtraths bei der Veröffentlichung seiner Verhandlungen bekämpfte und zu hintertreiben suchte. Mit Einem Worte — selbst unsere Zweifelhaften wollen sich nicht überflügeln lassen, und stellen sich mindestens, als glühten sie für die Bestrebungen des Mannes, dessen entschiedene Consequenz ihm unsere innigste Verehrung und Liebe sichert. Unsere Bureaukraten und Ultraconservativen — denn wir haben auch deren die „plus royalistes que le roi" — sind seit einiger Zeit sehr kleinlaut geworden, sie wissen sich in die heutigen Zeitläufte noch nicht zu finden und warten der Parole, welche der Landtagsabschied ihnen bringen mag. Der Rheinische Beobachter wird täglich ungeberdiger, er klagt und jammert über die Verstocktheit der Kammermajorität. Das klingt fast wie ein Schwanenlied. Der Landtag hat das Urtheil darüber gesprochen, was es heißen wollte, wenn derlei Organe sich auf die öffentliche Meinung, die Meinung des Volks berieten. (A. Z.)

Weimar, vom 1. Juli. Vorgestern ist hier eine Angelegenheit zur Entscheidung gebracht worden, welche das Interesse von ganz Deutschland in Anspruch nahm, nämlich der Verkauf des Schiller'schen Wohnhauses. Alle jene ausgesprochenen Befürchtungen sind dadurch erledigt, die Ehre Weimars ist gerettet worden. Das alte, wandelbare Gebäude, heilig, durch die daran sich knüpfenden Erinnerungen, ist von Seiten der Stadt für die Summe von 5025 Thaler angekauft worden. Dennoch scheint das den eigentlichen Werth des Hauses wohl um die Hälfte übersteigende Gebot den bisherigen Eigenthümern noch immer nicht zu genügen; wenigstens haben sie sich eine Bedenkzeit von mehreren Tagen vorbehalten, bis wohin die definitive Entscheidung hinsichtlich der Gültigkeit des Kaufes erst erfolgen wird. Diese Spekulation hat einen sehr übeln Eindruck gemacht; sie erinnert lebhaft an die überspannten Forderungen, welche die Göthe'schen Erben machten, als der deutsche Bund geneigt war, das Göthesche Wohnhaus mit seinen Sammlungen als Nationaleigenthum zu erwerben, nachdem die Fremden für die Besichtigung jener Kunstschätze gar sehr gebrandschatzt worden waren.

Oestreich.

Wien, vom 26. Juni. Unter den wichtigen Verhandlungen der niederöstreichischen Stände nimmt jene über eine neue Wahlordnung einen wichtigen Platz ein. Der Fall ist nämlich dieser: die niederöstreichischen Stände waren verfassungsmäßig in ihrer Wahl von je her vollkommen unbeschränkt. Da aber die hierher gehörenden Institutionen veraltet waren, und eine neue Fassung derselben nöthig schien, so wurde eine neue Wahlordnung ausgearbeitet und der Regierung zur Bestätigung vorgelegt. In dieser Wahlordnung hatten sich die niederöstreichischen Stände freiwillig einige Beschränkungen auferlegt, jedoch durch einen besondern Paragraph das Recht vorbehalten, in Fällen, wo es ihnen nützlich erschiene, von diesen, nur für einzelne Kurien geltenden Beschränkungen, durch allgemeinen Ständebeschluß zu dispensiren. Die Bestätigung dieser neuen Wahlordnung von Seite der Regierung ist nun erfolgt, der Paragraph aber, der den Vorbehalt enthielt, gestrichen worden. Die niederöstreichischen Stände haben nun in Antwort auf diesen Bescheid eine Aufklärung und Erklärung ihres ständischen Rechts gegeben, und sich dahin ausgesprochen, daß, wenn der besagte Paragraph von der Regierung nicht zugestanden werde, man die neue Wahlordnung überhaupt auf sich beruhen und als nicht erfolgt betrachten, und somit auf den, den Ständen verbürgten Status quo zurückkehren würde. Die ständische Verfassung besteht seit Jahrhunderten, und konnte nicht verloren gehen, wenn auch im Drange kriegerischer Zeiten diese ständischen Institutionen durch die Regenten wie durch die Stände selbst nicht in ihrer vollen Wirksamkeit aufrecht gehalten wurden. Ein positives Recht aber kann nach der Meinung der Stände auf die Dauer auch durch die gnädigsten Absichten nicht ersetzt werden. (A. Z.)

Prag, vom 25. Juni. Vorgestern Abend hatten wir ein starkes Gewitter mit Gußregen, ahnten aber nicht, welch' Unheil in der Nähe der Stadt geschehen. Bei Motol auf der Pilsner Straße war nämlich ein Wolkenbruch gefallen, welcher den dortigen Bach, vom Volke „der Teufel" genannt, plötzlich so furchtbar anschwellte, daß er Felder und Gärten verheerte, Bäume und Mauern niederriß, auf dem kleinseitner Friedhof die Gräber aufwühlte, eine Tabakbude mit der Budensitzerin und vier Kindern mit sich fortriß und die Bude in einem Garten zertrümmerte. Die Frau und ein Kind ertranken, die übrigen wurden von edlen Menschenfreunden, worunter der Landrechtsvicepräsident Roskoschny, mit Lebensgefahr gerettet. Auch zwei Fracht- und zwei Stellwagen wurden von der eine halbe Klafter hohen Fluth überrascht, der eine Frachtwagen wurde umgeworfen, beide Fuhrleute stürzten ins Wasser, wurden aber gerettet; ein Pferd ertrank beim Mauthschranken. Die Fluth hat noch sonst großen Schaden angerichtet, z. B. auf der erhöhten Straße hinter Kuchelbad, an der so eben gearbeitet wird. Der Kattunfabrikant Przibram soll einen Verlust von 10,000 fl. C.-M. an weggeschwemmten Waaren erlitten haben. (A. Z.)

Kärnthen. Unter den Gegenständen, welche der am 16. und 17. v. M. zu Klagenfurth zusammenberufene außerordentliche Landtag zu verhandeln hatte, waren auch die Roboten und Zehntablösungen, deren Erleichterung bezweckt ward. In Folge des bezüglichen Kanzleierlasses vom 18. Dezember v. J. war bis jetzt noch keine einzige Ablösung zu Stande gekommen. Es wurde von mehreren Seiten das Wünschenswerthe solcher Ablösverträge und überhaupt der Abolirung aller Feudallasten hervorgehoben, aber zugleich bemerkt, daß gerade bei den Verpflichteten sehr geringe Neigung dazu sich zeige, was hauptsächlich in theilweise bestehenden ganz irrigen Voraussetzungen des Landvolkes seinen Grund haben dürfte.

Ohne imperative Verfügungen, meint man, könne diese Angelegenheit nicht gefördert werden. Da jedoch die Mittel, welche zu ergreifen sind, nicht das Resultat einer improvisirten Debatte seyn konnten, so wurde beschlossen, zu deren Erörterung und zum Vorschlage der geeigneten ein Comite von sieben Ständemitgliedern zu wählen, das gemeinschaftlich mit einem Comite von eben so viel Personen aus den Besitzern von Rustikalrealitäten den Gegenstand berathen und im zweiten Landtage des gegenwärtigen Jahres sein Operat vorlegen solle. Eine Maßregel, die durch die Mitberathung der Verpflichteten beim Bauernstande Vertrauen einflößen wird. Das Oestreich. Lloyd bemerkt hierzu, daß sämmtliche Roboten des Landes im ständ. Gültenbuche nur auf ungefähr 700,000 fl. statirt sind.

Rußland und Polen.

Von der westpreußischen Gränze, Ende Mai. Russische Gelehrte und Literaten haben sich jüngst erlaubt, in östreichischen Provinzen mit slavischer Bevölkerung, namentlich in Böhmen, slavische Tendenzen zu verbreiten, für deren Verwirklichung sie schon lange eifrig gewirkt zu haben scheinen, während Rußlands erlauchter Kaiser, dessen Staatenpolitik von jeher auf Grundsätzen der strengsten Rechtlichkeit basirt war, derartigen Prinzipien durchaus abgeneigt ist, von denen auch die auswärtigen slavischen Völkerstämme nichts wissen wollen. Die östreichische Regierung kam diesen heimlichen Umtrieben auf die Spur und führte Beschwerde bei der russischen, indem sie dieser sogar die Orte anzeigte, wo jene Dinge in Böhmen gepflogen wurden. Dort bemächtigte man sich des bekannten Kulescha, früheren Privatdozenten der russisch-slavischen Sprachen an der Petersburger Universität, der zur Vervollkommnung seiner slavischen Studien in die von Slavenstämmen bevölkerten Landstriche gekommen war. Andere Verdächtige, unter ihnen auch Lehrer der Kijewer Universität, wurden dort und in den kleinrussischen Provinzen eingezogen und als Arrestanten nach Petersburg abgeführt, wo sie bis jetzt in der St. Peter-Pauls-Festung eingekerkert sind und strengen Untersuchungen als Aufwiegler der bestehenden Ordnung unterliegen. Diese Lection wird hoffentlich den russischen Panslavisten auf lange Zeit die Lust benehmen, ihre Träume weiter verfolgen zu wollen. Die ganze Angelegenheit ist indessen in ein so tiefes Dunkel gehüllt, daß man von ihr, außer unbestimmten Gerüchten, nichts erfährt.

Im weißrussischen Landstrich haben in den letzten Monaten heftige Bauerntumulte gegen die Gutsherrschaften stattgehabt, welche öftere Requisitionen von Truppenabtheilungen nöthig gemacht haben. Die Bauern sollen zu diesen Aufständen von vagabundirendem galizischen Insurgentengesindel angefacht worden seyn. Aus andern Distrikten desselben Landstrichs wanderten die Bauern wegen fortdauernder Boden-Unfruchtbarkeit und empfindlichen Brodmangels in Schaaren aus, um sich fruchtbarere Wohnsitze aufzusuchen, wurden aber von den Behörden wieder zur Rückkehr angehalten.

In Litthauen nimmt die Verarmung des grundbesitzenden Adels immer mehr zu. Fast jede Nummer der dortigen Tageblätter zeigt insolvent gewordene Grundbesitzer an, deren Vermögen zu gerichtlichen Versteigerungen ausgeboten wird. Auch ist Litthauen in der neuesten Zeit wiederholt von Räuberbanden heimgesucht worden, welche größtentheils als Folge steigender Volksarmuth angesehen werden können. So forderten vor kurzem die Wilna'schen und Grodno'schen Zeitungen alle Behörden zur Habhaftwerdung einer Räuberbande auf (welche das im Gouvernement Wilna belegene Vermögen des Gutsbesitzers Miguli beraubt hatte), damit deren Mitglieder unverzüglich gemäß einem höchsten Befehl hingerichtet werden könnten. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 6. Juli. Das Journal des Debats veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: „Nachrichten aus Madrid vom 4. Juli zeigen an, daß nach der Uebereinkunft zwischen dem kommandirenden General der spanischen Armee in Portugal und den Abgeordneten der Junta von Oporto die alliirten Truppen am 30. Juni Oporto in Besitz genommen haben." (S. Portugal.)

— Die Siege der Nordamerikaner in Mexiko rütteln das Journal des Debats endlich aus seinem Schlummer. Jetzt, wo die Amerikaner bereits vor den Thoren Mexiko's selbst stehen oder gar schon auf dessen Thürmen die Vereinsfahne aufgepflanzt haben, analysirt es die Vortheile der Amerikaner gegen die Mexikaner, wobei es die Ansicht vertritt, daß die Vereinsstaaten nichts Geringeres im Schilde führen, als die ganze Nordhälfte Amerika's von Europa abzusperren und auch Mexiko zu einem Defensiv- und Offensiv-Verhältniß gegen die alte Erbfeindin zu zwingen. Dieser letztere Punkt scheint den Debats sehr gefährlich. Eine Conclusion enthält der Artikel indeß nicht.

— Die Deputirtenkammer wird am 17. Juli geschlossen, es müßten denn unvorhergesehene Zögerungen eintreten.

— Die jüngste algierische Post brachte uns eine Menge Details über die Niederlage des Sohnes des Kaisers von Marocco durch Abd-el-Kader. Aus ihnen geht hervor, daß der kühne Emir mit Hülfe der Riffstämme den Sieg errang.

— General Bedeau ist zum interimistischen Gouverneur Algeriens ernannt. (Moniteur.)

Straßburg, vom 1. Juli. In mehreren Fabrikorten des Oberelsasses gaben sich gestern und vorgestern bedenkliche Zeichen von Mißstimmung unter den zahlreichen Arbeiterklassen kund, so daß um militärische Vorsichtsmaßregeln gebeten wurde. Gestern Nacht um 10 Uhr wurden aus diesem Grunde starke Militärabtheilungen mittelst eines besonderen Eisenbahnzuges nach mehreren Orten befördert. In Mühlhausen dagegen ist alles zur Ordnung zurückgekehrt. Die an dem Aufstande Betheiligten sind nach den Gefängnissen von Altkirch gebracht worden. Die im Plan gelegene Reduktion des Heeres muß unter den jetzigen Umständen vorderhand unterbleiben. Von allen Seiten laufen übrigens die günstigsten Berichte über die zum Theil bereits in Angriff genommene Ernte ein, und fast allenthalben erlitten die Brodtaxen in den letzten Tagen einen neuen ansehnlichen Abschlag. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 2. Juli. Der Herzog von Broglie ist gestern Abend hier angekommen und wird unverzüglich eine Audienz bei der Königin haben, um sein Beglaubigungsschreiben als französischer Botschafter zu überreichen. Herr v. St. Aulaire verläßt England am nächsten Montage, was sehr bedauert wird, und zieht sich ganz aus der diplomatischen Laufbahn zurück. Es ist nicht leicht, die Gründe der Sendung des Herzogs von Broglie zu erkennen. Seine letzte Mission zur Aufhebung der Sclavenhandels-Conventionen ist gewiß nicht geeignet, ihm Lord Palmerstons Neigung zu gewinnen, und eine gewisse Steifheit seines Benehmens und die Eigenthümlichkeit seiner Ansichten werden ihn nicht leicht zu einem Liebling der englischen Gesellschaft machen. Ueberdies heißt es auch schon, daß er nicht beabsichtige, hier zu bleiben, und da er am Schlusse der Session ankommt, so ist man wirklich um den Grund seiner Reise in Verlegenheit. Möglicherweise kann er beauftragt seyn, von Seiten Frankreichs ein besonderes Arrangement wegen der Angelegenheiten Spaniens in Vorschlag zu bringen, aber dies ist ein Gegenstand von äußerster Delikatesse für alle auswärtigen Mächte. (A. Pr. Z.)

London, vom 5. Juli. Der Betrag der Wechsel, die gestern fällig waren, aber schon vorgestern gezahlt wurden, war bedeutender, als man geglaubt; da diese Zahlungen gerade mit den Rückzahlungen eines Theils der von der Bank gemachten Vorschüsse und mit den am Ende des Quartals immer beträchtlichen Gefälle und Steuerzahlungen zusammentrafen, so war Geld in den letzten Tagen ziemlich klamm, um so mehr, als auch die Verschiffungen nach Amerika in Folge der beträchtlichen Getreide-Einfuhren wieder beginnen. (So ist gestern mit dem Dampfer aus Liverpool wieder ein Betrag von 50,000 Pf. St. abgegangen.) Trotzdem ist es gelungen, alle Forderungen zu befriedigen und hat man von keinem unangenehmen Ereignisse hier gehört. Heute ist der Diskontomarkt schon wieder ein wenig flüssiger und wurden minder hohe Bedingungen gestellt, als Samstag. — Allgemein bedauert wird der, ohne Schuld der Falliten eingetretene Banquerott des alten Bankhauses Claytons u. C. in Preston, das eine Passiv-Masse von 400,000 Pfd. St. läßt.

— Die Königin hielt Samstag in Buckinghampallast einen Hofzirkel, worin sie den Herzog von Broglie empfing, der seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Ambassadeur des Königs der Franzosen überreichte.

— Als Nachfolger des verstorbenen Admiral Stopford in der Stelle als Gouverneur des Greenwich-Hospital nennt der „Observer" mit ziemlicher Bestimmtheit den Sieger von Navarin, Sir E. Codrington.

— In der City tritt, wie heute der „Herald" mit großem Aufwand hochkirchlichen Fanatismus anzeigt, Herr R. Bevan, einer der Chefs der Banquierhäuser Barclay, Bevan u. Comp., als Bewerber auf; er ist ein Conservativer vom reinsten Wasser und ein unduldsamer Hochkirchlicher vom besten, d. h. ärgsten Schlage.

Dublin, vom 3. Juli. Der neue Lordlieutenant traf heute mit seiner Familie und Gefolge hier ein. Gestern ging die Wahl in Cork zu Ende, indem der Candidat der Gutsherren-Partei und der Orange-Logen (Herr Leader) seinen Rücktritt meldete. Er begriff die Fruchtlosigkeit weiterer Bemühungen, denn sein Gegner, der Repeal-Candidat (Dr. Power), hatte bereits eine Majorität von 289 erlangt. Er wurde demnach als gehörig erwähltes Parlamentsmitglied für Cork proklamirt, so daß O'Connells Stelle wieder von einem Repealer eingenommen wird. — Die Getreidepreise gehen mehr und mehr herab.

Spanien.

Madrid, vom 26. Juni. Die gerichtlichen Untersuchungen, welche auf Veranlassung des gegen das Leben der Königin gerichteten Attentates angestellt wurden, haben zu der Entdeckung einer über ganz Spanien verbreiteten geheimen politischen Gesellschaft geführt, deren Zweck der Umsturz der monarchischen Regierung und die Ausrottung der christlichen Religion seyn soll. Es wies sich aus, daß an der Spitze dieser Gesellschaft Niemand anders als der Infant Don Francisco de Paula, Schwiegervater der Königin, stand, daß er den Sitzungen derselben beiwohnte und ihre Beschlüsse unterzeichnete. Die Minister stellten vor einigen Tagen den irregeleiteten Infanten zur Rede und bedrohten ihn mit der Landes-Verweisung für den Fall seiner ferneren Theilnahme an einem so ruchlosen Unternehmen. Indessen ist der Infant nach wie vor der beständige Begleiter der Königin.

Der König sieht sich in seiner Zurückgezogenheit im Pardo

in die größte Geldverlegenheit versetzt. Er wandte sich letzthin an die Bank um einen Vorschuß von 10,000 Piastern, allein die Königin befahl, ihm dieses Geld zu verweigern. Der Bischof von Pampelona, der einen großen Einfluß auf den König ausübte, hat sich auf Befehl der Regierung in seinen Sprengel zurückgezogen.

Die karlistischen von dem Estudiante befehligten Parteigänger erschienen am 21. in Belorado. Sie erklärten den Einwohnern, daß Niemand etwas von ihnen zu befürchten hätte, und zogen dann weiter. Von Burgos und Logronno sind Truppen zu ihrer Verfolgung abgegangen.

Die Minister kündigen an, daß sie die Kortes nicht aufzulösen, sondern im Oktober wieder zu versammeln beabsichtigen.

Herr Mon hatte bekanntlich mit der Bank einen Kontrakt abgeschlossen, vermöge dessen diese bis Ende des Jahres die Abgaben zu erheben und dagegen der Regierung monatlich eine bestimmte Baarsumme auszuzahlen hatte. Der jetzige Finanzminister Salamanca, gegen dessen beabsichtigtes neues Münzsystem die Bank Einwendungen erhob, hat nun diesen Kontrakt aufgekündigt und beschlossen, die Abgaben und Steuern durch besondere General-Einnehmer erheben zu lassen.

Die Unterhandlungen des päpstlichen Delegaten, Monsignore Brunelli, sind auf eine Weise eröffnet worden, die zu dem von beiden Seiten gewünschten Ausgange zu führen scheint. Da die Frage, ob der päpstliche Stuhl geneigt seyn würde, die seit dem Absterben Ferdinands **VII.** von der Krone präsentirten Bischöfe zu bestätigen, Schwierigkeiten darzubieten schien, so erboten sich einige dieser Prälaten zur freiwilligen Verzichtleistung. Die Regierung erblickte in dieser Maßregel einen Ausweg, vermöge dessen sowohl das Vorrecht der Krone sichergestellt, als auch dem Papste die Veranlassung entzogen würde, denjenigen Prälaten, welche seines Vertrauens nicht genießen sollten, die Bestätigung zu verweigern. Die Minister gaben daher den präsentirten Bischöfen den Wunsch zu erkennen, daß sie freiwillig Verzicht leisten möchten, und es scheint, daß Alle, mit alleiniger Ausnahme des zum Bischofe von Malaga ernannten, von dem Kapitel aber zurückgewiesenen und kanonisch prozessirten Herrn Ortigosa, sich dazu bereit erklärt haben. Dieser Schritt wird den Fortgang der Unterhandlungen sehr erleichtern.

Der päpstliche Delegat ist mit einer Bulle versehen, kraft deren die Käufer von Nationalgütern unter der Bedingung, sich in die Bestimmungen des abzuschließenden Konkordats zu fügen, in ihrem Besitze bestätigt werden. Ob die Regierung die Bulle in dieser Gestalt zulassen werde, erscheint bis jetzt noch zweifelhaft.

Der Delegat ist durch den päpstlichen Stuhl ermächtigt worden, den säkularisirten Klostergeistlichen die Erlaubniß zur Annahme von Pfründen zu ertheilen, jedoch mit der Verbindlichkeit, diese aufzugeben, falls ihre Oberen sie in die Klöster zurückriefen. Da in Spanien keine Klöster mehr bestehen, so betrachtet die Regierung diese Klausel als eine leere Förmlichkeit, die ohne Wirkung bleiben müsse.

Es heißt, der Delegat wäre auch mit einer Bulle versehen, kraft deren er in den erledigten Sprengeln Bisthums-Verweser anzuordnen berechtigt wäre. Sollte der Inhalt oder die Form dieser Bulle den Gesetzen Spaniens oder dem anerkannten Herkommen widersprechen, so wird die Regierung vermuthlich ihr Exequatur verweigern.

Der (bestätigte) Bischof von Astorga erließ vor einigen Jahren einen Hirtenbrief, in welchem er sich über die römische Kurie beschwerte, weil sie mehrere Schriften seines verstorbenen Oheims, des Bischofs Torres y Amat, in den Index verbotener Bücher gesetzt hatte. Monsignore Brunelli hat nun jenen Prälaten durch den Bischof von Coria und den der kanarischen Inseln zur Widerrufung des Hirtenbriefes auffordern lassen. Die Regierung betrachtet diese Angelegenheit als eine rein kirchliche, und man bezweifelt nicht, daß der Bischof von Astorga sich zu dem Widerrufe verstehen werde.

Man versichert, Monsignore Brunelli hätte den P. Purzal, einen Jesuiten, der früherhin Lehrer der Söhne Don Carlos' war, als Beichtvater angenommen.

Aus Porto erfahren wir, daß der dortige spanische Konsul zwar von seiner Regierung ermächtigt war, die Stadt zu verlassen, jedoch beschlossen hatte, dort zu bleiben, um die spanischen Unterthanen zu schützen. In Porto befanden sich gegen 11,000 Mann unter den Waffen. Povoas führte den Oberbefehl. Der General Concha traf mit seinem Hauptquartier am 20. in Mourza ein, ohne auf den geringsten Widerstand gestoßen zu seyn. Der Admiral Parker hatte Sa da Bandeira und die Mannschaft, welche sich mit ihm ergab, für Kriegsgefangene erklärt. (A. Pr. Z.)

Madrid, vom 1. Juli. Don Francisco de Paula hat Madrid verlassen müssen.

Portugal.

Ende des Bürgerkriegs in Portugal. Eine zweite Ausgabe der „Times" vom 5. Juli berichtet: Wir haben eine telegraphische Depesche aus Southampton empfangen, welche die wichtige Nachricht von der Beendigung des Bürgerkriegs in Portugal enthält. Unser Correspondent zu Oporto meldet unterm 30. Juni, daß die Junta sich ergeben hatte und daß die Stadt von den spanischen Truppen unter dem Befehle des Generals Concha besetzt worden war.

— Wir lassen die nachstehenden Berichte von früherem Datum folgen. Die „Times" sagt: Das Dampfschiff „Cornwall" bringt Nachrichten aus Lissabon vom 28. und aus Oporto vom 29. Juni. Die Autorität der Königin ist in und um Lissabon völlig hergestellt. Die von den Britten gemachten Gefangenen sind massenweise freiwillig in königl. Dienste getreten; die übrigen werden in ihre Heimath entlassen. Die Regierung hatte ein Dekret an die Kaufleute erlassen, in der Erwartung, eine Anleihe vermittelst Zahlungs-Anweisung auf die Zölle von Oporto aufbringen zu können, das Geld war aber sehr rar. Die Ernte verspricht ergiebig zu werden. Die im Dienste der Insurgenten weggenommenen Schiffe „Far", „Mindello", „Oporto" und „Eight of July" sind sämmtlich ausgeliefert worden und werden jetzt von der portugiesischen Regierung neu ausgerüstet. Die Spanier unter Concha waren so gut wie im Besitze von Oporto. Südlich von da bei Villa Nova kam es am 27. zwischen den königlichen Truppen und den Insurgenten zu einem Gefechte, worin etwa 50 auf beiden Seiten getödtet wurden. Die Insurgenten in Oporto sind zur Waffenniederlegung und Ergebung bereit, sobald sie wissen, wer ihre Soldrückstände bezahlen wird.

Das „Morning Chronicle" berichtet: Etwa 1200 der zu San Julian eingesperrten Soldaten sind freigegeben worden und freiwillig in den Dienst der Königin getreten. Die meisten am Bord unserer Schiffe gefangen gehaltenen Offiziere von Bandeira's Corps hat man auf Ehrenwort entlassen. Zu Oporto naht sich alles einer unblutigen Entwickelung. Die Junta war schon seit einigen Tagen bereit, die Stadt an die Spanier, jedoch nicht an Saldanha, zu übergeben. Concha ist mit ihr im besten Einvernehmen; am 27. speiste er in Begleitung unserer Stabsoffiziere mit ihr und es ward versprochen, daß die Truppen am 29. ihre Waffen niederlegen sollten, was aber am Abend dieses Tages noch nicht geschehen war, weil die Truppen vorher Gewährleistung für Bezahlung ihrer Soldrückstände begehrten. Die Mitglieder der Junta hatten sämmtlich Oporto verlassen und befanden sich angeblich in Concha's Lager. Das Blokade-Geschwader war zahlreich, man ließ jedoch die fremden Schiffe dem Hafen sich nähern, weil man der nahen Aufhebung der Blokade entgegensah.

Einladung.

Der Zusammentritt des ersten Vereinigten Landtags hat dem politischen Leben des preußischen Volks einen neuen Schwung gegeben, und mit Stolz sieht das Vaterland auf die Wirksamkeit derjenigen Männer zurück, die durch ihre Leistungen mit Muth und Entschlossenheit die Bahn eingeschlagen haben, auf der es dem Volke gelingen wird, die Anerkennung der politischen Mündigkeit zu erringen. Es gilt nun, öffentlich darzuthun, daß der Fortschritt, dessen Bahn rüstig betreten worden, sich auf die Sympathie des Volkes stützt, und in einem allgemeinen, die ganze Rheinprovinz umfassenden Feste, bei welchem das Volk sich um seine Vertreter schaart, das Errungene anzuerkennen, und diejenige Richtung zu bezeichnen, welche sich als der Gesammtwille einer großen Provinz kund gibt.

Zur Verwirklichung dieser Idee ist ein aus vielen Städten der Rheinprovinz gebildetes, aus den Unterzeichneten bestehendes Comite zusammengetreten, und beehrt sich dasselbe, die Bewohner der Provinz hiemit zur Theilnahme einzuladen. Das Fest selbst wird Sonntag den 1. August c. im Geisler'schen (früher Becker's) Garten hieselbst stattfinden, und mit einem Mittagmahl beginnen. Möchten die Bewohner der Provinz so zahlreich als möglich erscheinen, um den Zweck des Festes möglichst zu verwirklichen.

Düsseldorf, den 4. Juli 1847.

Dr. **Bachren** aus Gladbach. **Blin** aus Düsseldorf. **Bloem** aus Düsseldorf. **H. Bornefeld** aus Gladbach. **L. Caulador** aus Düsseldorf. Dr. **Claessen** aus Köln. Dr. **d'Ester** aus Köln. **Euler** aus Düsseldorf. **Häger** aus Lennep. **C. Hecker** aus Elberfeld. **H. Hermes** aus Crefeld. **H. Hülsenbeck** aus Elberfeld. **L. Lohsen** aus Crefeld. **C. Luckemeyer** aus Düsseldorf. **Fr. Mühlens** aus Bonn. Dr. **Müller** aus Düsseldorf. **Dag. Oppenheim** aus Köln. **W. Prinzen** aus Gladbach. **Raveaux** aus Köln. Dr. **Reinartz** aus Düsseldorf. Dr. **Schneider** aus Crefeld. **Schrödter** aus Düsseldorf. **A. Schüller** aus Elberfeld. **J. Seydlitz** aus Köln. **Stahl** aus Bonn. **C. Steinberg** aus Aachen. **C. W. Stoltenhoff** aus Aachen. **Stupp** aus Köln. **v. Sybel** aus Düsseldorf. **Tripp** aus Lennep. Dr. **Ungar** aus Bonn. **Wesendonck** aus Düsseldorf. **v. Wittgenstein** aus Köln.

Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.

Protokoll

der am 30. Juni 1847 zu Köln gehaltenen General-Versammlung.

Vorsitzender: Vice-Präsident Schnitzler. — Anwesend: Königlicher Kommissar, Herr Landrath von Möller.

Seitens der Direktion die Herren: Präsident von Wittgenstein, G. Heuser, Wilh. Joeß, Dag. Oppenheim, Windscheid. — Special-Director Kühlwetter. — Ober-Ingenieur Leopold.

Der Vorsitzende designirt den Special-Director Kühlwetter zum Protokollführer. — Der Protokollführer verliest den gedruckten Bericht der Direktion *), aus welchem folgende Stellen entnommen sind:

Die Bahnstrecke von Duisburg bis Hamm ist am 15. v. M. dem Betriebe übergeben, nachdem die Strecke von Duisburg bis Berge-Borbeck für Kohlen-Transporte bereits seit Dezember v. J. benutzt war.

Die Strecke von Hamm bis Minden gedenken wir am 15. Oktober d. J. eröffnen zu können. Die Bahn von Hannover nach Minden wird wahrscheinlich noch früher, spätestens aber gleichzeitig eröffnet werden, so daß also mit dem 15. Oktober d. J. die erste vollständige Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Osten und Westen Deutschlands hergestellt seyn wird. Die Zweigbahn von Oberhausen nach Ruhrort ist in Angriff genommen, und es ist über die Verbindung derselben mit der Ruhrort-Crefeld-Kreis-Gladbacher Bahn mit der für diese concessionirten Gesellschaft eine Vereinbarung getroffen. Die Duisburger Zweigbahn wird gleichzeitig zur Ausführung kommen.

Die Personen-Frequenz der Bahnstrecke von Deutz bis Duisburg hat den in unserem vorigjährigen Berichte angenommenen Erwartungen völlig entsprochen. Der Güter-Verkehr ist erst in den letzten Monaten des vorigen Jahres eingerichtet, hat also noch nicht Zeit gehabt, sich zu entwickeln; derselbe hat aber in erfreulicher Weise zugenommen. Das Speziellere über die Lage des Unternehmens geht aus den folgenden Notizen hervor.

I. Bau-Ausführung.

1) Bei den Erdarbeiten sind bis Ende vor. Mts. 1,623,803 Schachtruthen bewegt, und es bleiben noch zu bewegen 130,000 Schachtruthen.

2) Von den Brücken waren Ende v. M. 599 vollendet, der Rest von 115 war noch in Arbeit. Das aufgeführte Mauerwerk enthält 33,358 Schachtruthen; auszuführen bleiben noch 4248 Schachtruthen.

Was insbesondere die großen Bauwerke betrifft, so ist der Ruhrübergang im November v. J. vollendet. Die Lippebrücke ist bis auf geringe Arbeiten am Geländer fertig. Am Viadukt über das Johannisthal bei Bielefeld sind zwei Drittel der Bogen geschlossen, die Wölbungen des letzten Drittels werden in den ersten Tagen des Monats August vollendet seyn. An der Werrebrücke ist mit dem Wölben begonnen, und werden die Bogen bis zum 1. August geschlossen seyn. Von den beiden Weserbrücken ist die Flutbrücke bis auf die Geländer fertig; an der Strombrücke ist mit dem Wölben begonnen, und werden die Bogen bis zum 1. August geschlossen seyn.

3) Das Bahnplanum ist auf 68,058 laufende Ruthen fertig, es bleiben nur noch 2841 Ruthen zu vollenden.

4) Der Oberbau, auf der Strecke von Hamm bis zur Landesgränze bei Minden ist in allen Bau-Abtheilungen in Angriff genommen. Das in unserem vorigjährigen Berichte als Probe erwähnte Oberbau-System haben wir auf der Strecke von Duisburg bis Hamm angewendet und bringen dasselbe auch für die Strecke von Hamm bis Minden zur Ausführung.

5) Definitive Bahnwärter-Stationen sind auf der Strecke von Deutz bis Duisburg 35 errichtet.

6) Die Signal-Vorrichtungen werden noch nach dem bisherigen Systeme ausgeführt; wir haben aber bereits über einen elektro-magnetischen Telegraphen Untersuchungen anstellen lassen, um denselben event. auf der ganzen Bahn anzuwenden.

7) Von den Bahnhöfen sind die auf der Strecke von Deutz bis Duisburg bis auf einige Nacharbeiten fertig. — Auf dem Bahnhofe Oberhausen sind nur provisorische Gebäude errichtet, weil die definitiven Anlagen zum Theil vom Anschlusse der holländischen Bahn abhangen. — Eben so ist der Bahnhof Berge-Borbeck nur provisorisch eingerichtet, weil die definitiven Bauten ihre Bedeutung hauptsächlich durch die sich dort anschließende Kohlenbahn bekommen müssen, zu welcher die betreffenden Gewerkschaften jetzt die Concession erhalten haben. — Auf dem Bahnhofe Essen ist das Stationshaus bald vollendet. — In Herne-Bochum ist ein provisorisches Stationshaus errichtet; die Ausführung der definitiven Gebäude ist begonnen. — In Dortmund ist gleichfalls ein provisorisches Stationshaus erbaut. — Die für den täglichen Dienst erforderlichen Betriebs-Gebäude sind fertig. Die großartigen Gebäude für die Hauptwerkstätten sind in der Ausführung. — In Camen ist das definitive Stations-Gebäude schon weit vorgeschritten. — In Hamm besteht ein provisorisches Stationshaus, da die definitive Einrichtung noch von einer Einigung mit der hier anschließenden Münster-Hammer und Köln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn abhängt. Die definitiven Betriebs-Gebäude sind ihrer Vollendung nahe. — Auf den Bahnhöfen Ahlen, Beckum, Oelde, Rheda, Gütersloh, Bielefeld, Herford und Rehme hat die Ausführung der Gebäude erst kürzlich begonnen, und werden hier bei Eröffnung des Betriebes zum Theil noch provisorische Einrichtungen dienen müssen. — Auf der Station Porta sind die Gebäude ihrer Vollendung nahe. — Auf dem Bahnhofe Minden sind sämmtliche Gebäude zur Fensterhöhe aufgeführt.

II. Betriebsmittel.

Wir haben uns durch unsere bisherigen Erfahrungen schon überzeugt, daß mit dem nach unserem vorigjährigen Berichte vorläufig angenommenen Bedarf an fahrendem Zeug nicht ausgereicht werden kann, was jedenfalls eine sehr erfreuliche Erscheinung ist, da nur eine große Frequenz eine Vermehrung der Betriebsmittel bedingt. Wir berechnen jetzt unsern Bedarf an fahrendem Zeug für die Hauptbahn und die Zweigbahnen, wie folgt: Locomotiven 54, Personenwagen 139, Gepäckwagen 20, offene Güterwagen 700, Coulissewagen 100, Viehwagen 30, Equipagewagen 18, Pferdewagen 6.

III. Financielle Lage des Unternehmens.

In unserm vorigjährigen Berichte hatten wir einen Mehrbedarf für die Hauptbahn von 1,124,000 Thlr. über das Aktienkapital hinaus angenommen; es waren hierin aber nicht die Kosten der Ruhrorter Zweigbahn begriffen, und außerdem hatten wir für Betriebsmittel und für die Bahnhofe, wie uns die Erfahrungen an die Hand gegeben haben, zu wenig gerechnet. Ferner war nicht auf die sich als nothwendig herausstellende Anlage eines zweiten Geleises auf gewissen Strecken der Bahn und auf die Einrichtung einer elektro-magnetischen Telegraphenlinie gerücksichtigt.

Die Ruhrorter Zweigbahn, deren Ausführung statutenmäßig vom Administrationsrathe beschlossen und von des Königs Majestät genehmigt ist, kostet nach dem vorliegenden Anschlage incl. des für dieselbe berechneten Betriebs-Materials 800,000 Thlr.

Für Betriebsmittel der Hauptbahn hatten wir nach unserem vorigjährigen Berichte 1,061,690 Thlr. vorgesehen, jetzt berechnet sich der Bedarf auf 1,650,000 Thlr., also 588,310 Thlr. höher als früher.

Die Kosten der Bahnhöfe waren zu 1,675,133 Thlr. angenommen, es war dabei aber vorausgesetzt, daß manche bedeutende Anlagen einstweilen unausgeführt bleiben konnten, deren Herstellung der Umfang des Betriebes jetzt als nothwendig gezeigt hat. Hiermit stellen die Kosten der Bahnhofe sich auf 1,971,000 Thlr., also 295,867 Thlr. höher als früher.

Auf Anlage des zweiten Geleises hatten wir bisher noch nicht Bedacht genommen, weil es sich vorläufig nur davon handelte, die ganze Bahn fahrbar zu machen. Jetzt, wo wir uns der Vollendung der Bahn nähern, kommen wir die Wahrscheinlichkeit, daß die Regelmäßigkeit des Betriebes Doppelgeleise erforderlich machen wird, nicht mehr außer Acht lassen. Wir sind zwar der Ansicht, daß durch die Einrichtung einer elektro-magnetischen Telegraphenlinie die Regelmäßigkeit des Fahrdienstes auch auf einer eingeleisigen Bahn bedeutend gefördert wird, namentlich wo die zu Kreuzungen geeigneten Stationen so nahe an einander liegen, wie es meist auf unserer Bahn der Fall. Nichts desto weniger halten wir aber auf einzelnen Strecken der Bahn doch Doppelgeleise für nothwendig, namentlich da, wo die Zahl der Züge so groß seyn wird, daß die Zeit nicht ausreicht, sie auf einem Geleise zu bewegen. Dieses wird namentlich der enormen Kohlen-Transporte wegen schon sehr bald der Fall seyn auf der Strecke zwischen Essen und Duisburg. Außerdem ist die sofortige Ausführung des Doppelgeleises auf der Strecke von Minden bis zur Landesgränze nothwendig, weil die ganze Bahn von Braunschweig bis Minden Doppelgeleise bekommen soll, was namentlich wegen der Kreuzungen der Hauptzüge zwischen Köln und Berlin auch uns nur sehr erwünscht seyn kann. Es ist nun zu bezweifeln, daß sich auch noch auf andern Strecken bald die Nothwendigkeit eines Doppelgeleises herausstellen wird, wenn wir auch unsere Entscheidung darüber, wo dieses der Fall ist, noch der Erfahrung überlassen müssen. Wir haben vorläufig 9 Meilen Doppelgeleise angenommen und dafür die früher eine vorgesehene Summe von 658,000 Thlr. ausgeworfen. Vielleicht wird sich künftig die Noth-

---

*) Der Bericht kann von den Aktionairen im Geschäftslokale der Direktion, wie in Berlin bei den Herren Mendelssohn et Comp., entgegengenommen werden.

wendigkeit zeigen, die ganze Bahn mit Doppelgeleise zu versehen. Es würde uns dieses nur erwünscht seyn können, weil es eine bedeutende Erweiterung des Verkehrs voraussetzen würde. Wir glauben aber um so weniger Grund zu haben, jetzt schon das Kapital für das ganze Doppelgeleise vorzusehen, als die Beschaffung desselben später, wenn die Nothwendigkeit hervortritt, bei dem dann vorauszusehenden sehr günstigen Stande der Aktien leichter werden wird als jetzt.

Die Einrichtung einer elektro-magnetischen Telegraphenlinie nach dem vollständigsten System, wonach auch den Bahnwärtern Signale gegeben werden können, wird 65,000 Thlr. kosten.

Hiernach betragen also die in der vorigjährigen Uebersicht nicht vorgesehenen Kosten:

1) für die Ruhrorter Zweigbahn	800,000	Thlr.
2) für Betriebsmittel	588,310	„
3) für Bahnhöfe	295,867	„
4) für Doppelgeleise	658,000	„
5) für eine elektro-magnetische Telegraphenlinie	65,000	„
Summa . . .	2,407,177	„
dazu der im vorigjährigen Berichte berechnete Mehrbedarf	1,124,000	„
das Anlage-Kapital würde also zu vermehren seyn um	3,531,177	Thlr.

wofür wir, da die Summe von 31,177 Thlr. durch erhöhte Betriebsüberschüsse zu decken ist, die runde Summe von 3,500,000 Thlr. als nothwendig in Anspruch nehmen.

Wir waren der Ansicht, daß es eines Beschlusses der General-Versammlung nur zur Beschaffung des Kapitals für die Ruhrorter Zweigbahn bedürfe, daß aber über die für die Hauptbahn erforderliche Summe der Administrationsrath auf den Grund des §. 15 der Statuten zu beschließen habe. Dieser hat uns nun auch ermächtigt, die Summe von 2,700,000 Thlr. durch Emission auf den Inhaber lautender Obligationen zu beschaffen, indem hinsichtlich des Kapitals für die Ruhrorter Zweigbahn (800,000 Thlr.) der Beschluß der Generalversammlung vorbehalten blieb. Da aber das königliche Finanzministerium (indem Hochdasselbe sich übrigens mit der Beschaffung von 3,500,000 Thlr. durch Emission auf den Inhaber lautender Obligationen einverstanden erklärte) es für zweifelhaft hält, ob der Administrationsrath auf den Grund des §. 15 der Statuten vor Ablauf dieses Jahres eine Kapital-Vermehrung beschließen kann, und es daher rathsam findet, in Ansehung der ganzen Summe von 3,500,000 Thlr. einen Beschluß der General-Versammlung herbei zu führen, so tragen wir darauf an, auf den Grund des §. 28 der Statuten heute zu beschließen:

die Summe von 3,500,000 Thlr. durch Emission auf den Inhaber lautender Obligationen zu beschaffen und die Direktion zur bestmöglichen Ausführung dieses Beschlusses zu bevollmächtigen.

Um die General-Versammlung zu überzeugen, daß die im Eingange gemachte Bemerkung: „wir würden für die im ursprünglichen Anschlage vorgesehenen Anlagen und Anschaffungen mit dem Aktien-Kapitale von 13,000,000 Thlr. ausreichen" — begründet ist, zählen wir hier die hauptsächlichen Ausgaben auf, welche im ursprünglichen Anschlage nicht berücksichtigt waren, welche aber in unserer jetzigen Bedarfs-Berechnung enthalten sind:

1) Die Bahnstrecke von Minden bis zur Landesgränze incl. des Bahnhofes der Hannover-Mindener Bahn .	215000	Thlr.
2) Pferdebahn vom Duisburger Bahnhofe zum Hafen	40000	„
3) Pferdebahn vom Düsseldorfer Bahnhofe zum Rhein	20000	„
4) Anlagen zur Verbindung der beiden Rheinufer zwischen Köln und Deutz	50000	„
5) Beitrag zu den Kosten der Befestigung des Bahnhofes bei Minden	100000	„
6) Elektro-magnetischer Telegraph	65000	„
7) Zweites Geleise	658000	„
8) Die Ruhrorter Zweigbahn	800000	Thlr.
9) Für Betriebsmittel war nur eine Summe von 859,000 Thlr. vorgesehen, also gegen unsern Anschlag weniger	791000	„
10) Für Bahnhöfe war nur eine Summe von 1,208,000 Thlr. vorgesehen, also gegen unsern Anschlag weniger	763000	„
Summa . . .	3592000	Thlr.

also die Summe, um welcher wir das Anlage-Kapital vermehren wollen.

Da alle von 1 bis 10 aufgeführten, dem Bau-Projekte und Kostenanschlage, auf welche sich die vorläufige Feststellung des Aktien-Kapitals gründete, hinzugekommenen Anlagen und Ausgaben (selbst den Betrag ad 5 nicht undedingt ausgenommen, weil dadurch andere Vortheile erreicht sind) entweder die Rentabilität der Bahn an sich erhöhen, oder (wie die Vermehrung der Betriebsmittel, die Erweiterung der Bahnhof-Anlagen und das Doppelgeleise) ein Beweis sind, daß ein viel bedeutenderer Verkehr, also auch eine bedeutendere Einnahme zu erwarten ist, als früher angenommen war, so brauchen wir die Erhöhung des Anlage-Kapitals nicht zu bedauern. Es liegt „keine Ueberschreitung des Kosten-Anschlages", sondern nur „eine Erweiterung des Unternehmens" vor, welche für dessen Rentabilität und allgemeine Nützlichkeit von den günstigsten Folgen seyn wird. Daß der ursprüngliche Anschlag nicht überschritten wird, dürfen wir gewiß um so mehr als ein sehr erfreuliches Ergebniß bezeichnen, als fast der ganze Bau in theure Zeiten, die letzte Hälfte desselben aber in eine wahre Zeit der Noth gefallen ist, so daß wir weit höhere Arbeitslöhne haben zahlen müssen, als beim Anschlage angenommen und irgend voraus zu sehen war. Ueberdies sind auch außer den oben ad 1 bis 10 aufgeführten Gegenständen noch manche Anlagen ausgeführt, welche im ursprünglichen Anschlage nicht vorgesehen waren.

(Schluß folgt.)

Kunst-Verein
für die
Rheinlande und Westphalen

Die diesjährige Kunstausstellung beginnt mit Sonntag den 20. Juni d. J. in dem Saale der Kunstakademie. Sie ist von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis beträgt an Wochentagen à Person 5 Sgr., an Sonntagen desgl. 2½ Sgr. — Außerdem können auch Personal-Eintritts-Karten für die ganze Dauer der Kunstausstellung à 1 Thlr. gelöset werden.

Nicht-Einheimischen ist auch außer den vorgedachten Stunden der Zutritt zu der Kunstausstellung gegen ein Eintrittsgeld von 10 Sgr. für die einzelne Person und von je 7½ Sgr. für mehrere sich gleichzeitig Meldende gestattet, zu welchem Ende man sich an den Kastellan des Akademie-Gebäudes wenden wolle.

Kataloge werden an der Kasse zu 1½ Sgr. und die Nachträge dazu gratis ausgegeben.

Düsseldorf, den 17. Juni 1847.

Der Verwaltungsrath.

Anzeigen.

Verpachtung von Wardgrundstücken.

Am Montag den 26. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
wird der Königliche Oberförster Weth zu Xanten, in der Behausung des Gastwirths Herrn Wolters zu Emmerich, folgende pachtlos gewordene Pachtgrundstücke, als:

A. in der Emmericher Ward:

1) die beiden Ende 1847 pachtlos werdenden Weidegrundstücke von 12 Morgen 80 Ruthen auf dem Mittelpeil und 11 Morgen 33 Quadratruthen an der Spillekens Ward, verpachtet an Franz Teysen zu Emmerich;
2) eine dito an Anton Terwind daselbst von 8 Morgen;

B. in der Grietherorter Ward:

3) desgleichen an Theodor Klaasen zu Weilerwaard von 9¼ Morgen 139 Quadratruthen (mehrere Parzellen);
4) desgleichen an Hermann Evers zu Grietherort von 9 resp. 25 Morgen 133 Ruthen;

Am Donnerstag den 29. ejusd.,
bei dem Gastwirth Herrn Haak in Ruhrort,

C. in der Kniepo-Ward:

5) desgleichen eine Weide von 51 Morgen 82,95 Quadratruthen an Johann Hagenacker zu Kniep und eine von 17 Morgen 179,10 Quadratruthen nach einer neuen Vermessung groß und verpachtet an Philipp Isaak zu Ruhrort,

auf ein oder mehrere Jahre öffentlich und meistbietend zur anderweitigen Verpachtung aussetzen.

Die desfallsigen Bedingungen liegen vor der Verpachtung bei dem Oberförster zur Einsicht offen und sind die betreffenden Wardaufseher angewiesen, den Pachtlustigen auf Verlangen die Grundstücke in ihren Gränzen zu zeigen.

Xanten, den 3. Juli 1847.

Der Königl. Oberförster,
Weth.

Pferde-Versteigerung.

Mittwoch den 14. Juli c.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen 4 Stück Königl. Landbeschäler des hiesigen Landgestüts auf dem Exercierplatze an der Benrather Brücke zu Düsseldorf öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in preußischem Courant versteigert werden.

Marstall Wickrath, den 4. Juli 1847.

Der Gestüt-Inspektor,
Schale.

Auf Anstehen des Maurermeisters Herr Reiner Klinge, sollen dessen in der Gemeinde Oberbilk, am Oberbilker Kommunalwege, in der Nähe des Eisenbahn-Tunnels gelegenen beiden Häuser, von 31 resp. 24½ Fuß Fronte, mit Hofraum und Brunnen und zwei daneben gelegene Bauplätze, jeder von 24½ Fuß Fronte und circa 64 Fuß Tiefe,

am Freitag den 9. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Wirthe Hrn. Volkmann an der Kastanien-Allee nächst Düsseldorf öffentlich verkauft werden.

Düsseldorf, den 14. Juni 1847.

Coninx.

Die neuesten Nummern nachstehender politischer und belletristischer Zeitschriften liegen täglich bei uns zur beliebigen Einsicht auf:

Deutsche Zeitung, herausgegeben von Gervinus, Mittermaier und Anderen.
Cölnische Zeitung.
Düsseldorfer Zeitung.
„ Kreisblatt.
Ausland.
Europa.
Magazin für Jäger.
Modenzeitung, allgemeine Leipziger.
Morgenblatt.
Novellenzeitung.
Theater-Chronik.
Theater-Zeitung, allgemeine Wiener.
Zeitschrift für Musik, Leipziger.
„ Wiener.
Zeitung, illustrirte, Leipziger.
„ für die elegante Welt.

Auch findet man die neuesten Erscheinungen der Literatur stets bei uns zur Ansicht ausgelegt.

Böttcher'sche Buchhandlung.
Grabenstraße Nr. 798.

Rheinische Dampfschiffahrt.
Kölnische Gesellschaft.

Von **Düsseldorf** täglich Morgens 9½ Uhr nach **Duisburg, Wesel** und **Arnheim,** im Anschluß an den letzten Zug nach Amsterdam.
„ **Arnheim** täglich Morgens 6 Uhr nach **Wesel, Düsseldorf** und **Köln.**
„ **Düsseldorf** Abends 6 Uhr nach und oberhalb **Köln.**
„ **Köln** Morgens 5¼ Uhr nach **Mainz,** im Anschluß an den letzten Zug nach Frankfurt.
„ **Köln** Morgens 7 Uhr nach **Arnheim,** im Anschluß an den letzten Zug nach Amsterdam.
„ **Köln** 9¼ Uhr Morgens nach **Coblenz,** im Anschluß an die ersten Züge von Aachen und Hamm.
„ **Köln** Abends 9½ Uhr nach **Mannheim,** im Anschluß an die letzten Züge von Belgien und Hamm.

Nähere Erkundigungen am Rhein und Elberfelderstraße Nr. 762.

Düsseldorf im April 1847.

Die Geschwister Hallen lassen zu Wersten, in ihrer neu erbauten Wohnung an der Chaussee,

Mittwoch den 14. Juli 1847,
Nachmittags 2 Uhr,

a) ihr sämmtliches Mobilar, worunter Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Bettstellen, Bettwerk, Ofen, Spiegel, 1 Hausuhr; sodann 1 Karren, 1 eiserner Pflug, 1 Egge, 1 Schiebkarren mit drei Rädern; ferner 1 Pferd und 1 Schwein;
b) folgende Früchte auf dem Halme, als: 4 Morgen Hafer, 1½ Morgen Weizen, 1½ Morgen Korn, sowie 1 Morgen Kartoffeln und Gartengemüse,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

In demselben Termine sollen
3 Kölner Morgen Ackerland, im Reisholz, Bürgermeisterei Hilden, neben Schönefeld und Lindemann, und 1 Morgen Ackerland daselbst, neben Uellenberg und Lindemann, beide Grundstücke den Geschwistern Hallen zugehörig,

öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden.

Nähere Auskunft ertheilen auf Verlangen die Geschwister Hallen.

Benrath, den 7. Juli 1847.

Paniel, Notar.

Verpachtung.

Die der katholischen Kirche zu Monheim zugehörigen Ländereien, 70 Morgen haltend, wovon 60 in der Gemeinde Monheim und 10 in den Gemeinden Berghausen und Baumberg liegen, sollen

Freitag den 16. Juli 1847,
Nachmittags 2 Uhr,

zu Monheim bei dem Wirthe Franz Roth, öffentlich in Parzellen auf 9 feste Jahre verpachtet werden.

Benrath, den 7. Juli 1847.

Paniel, Notar.

Die Erben Heinrich Roßkothen werden

am Montag den 12. Juli c.,
Vormittags 9 Uhr,

zu Huckingen beim Wirthe Ingelberg, 4 Köln. Morgen Wintergerste, 18 dito Roggen, 11 dito Weizen und 7 dito Gras, öffentlich auf Kredit verkaufen lassen. Wer die Nummern angewiesen zu haben wünscht, kann sich dieserhalb an der Spiek oder auf dem Butendorfer Hofe melden.

Uerdingen, den 6. Juli 1847.

Floerken, Notar.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Weidviehmärkte werden in diesem Jahre wie gewöhnlich am ersten Montage im August, nämlich am 2. August ihren Anfang nehmen und demnächst bis in den Spätherbst an jedem Montage ununterbrochen stattfinden.

Verkäufer und Käufer lade ich zum Besuch dieser Märkte hierdurch mit dem Bemerken ein, daß für die Bequemlichkeit und Erleichterung des handeltreibenden Publikums bestmögliche Vorsorge getroffen ist.

Neuß, den 12. Juni 1847.

Der Bürgermeister,
A. Breuer.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Tochter, unsere treue Schwester
Henriette Peltzer,
ist heute nach kurzem Krankenlager dem Herrn entschlafen.

Die Beerdigung wird am Freitag, Morgens 9 Uhr, stattfinden.

Düsseldorf, den 6. Juli 1847.

Wittwe Peter Peltzer,
Marie geb. Melsbach.
Joh. Georg Peltzer.
Jac. Gust. Peltzer.
Ferdinand Peltzer.
Wilhelmine Schaefer, geb. Peltzer.
Edmund Peltzer.

Mein Sohn Carl Joseph Clemens, 20 Jahre alt, mit dunkelblonden, ziemlich langen Haaren ist am 7. d. M. beim Baden im Rheine zu Köln ertrunken. Derselbe ist 5 Fuß 6 bis 7 Zoll groß und von schlanker Statur, noch besonders kenntlich daran, daß sein linker Unterarm durch einen Bruch etwas gekrümmt und der Zeigefinger seiner rechten Hand an der Spitze etwas verunstaltet ist.

Demjenigen, der die Leiche landet und mir davon Anzeige macht, sichere ich eine Belohnung von 5 Thlrn. zu.

Düsseldorf, den 8. Juli 1847.

Theodor Joseph Clemens.

Frische neue holländische Häringe und Sardellen erhielt heute

J. Hendrichs, Rheinstraße.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Breitestraße im ehemaligen Felderhoff'schen Hause.

Dr. Küster.

Verpachtung
einer
Kohlen- oder Holz-Niederlage.

In der Neustadt, fest am Rhein, ist ein Magazin, rund um in hohen Mauern gelegen, auf mehrere Jahre zu vermiethen; dasselbe eignet sich vorzüglich zu einer Kohlen- oder Holz-Niederlage. Nähere Auskunft Poststraße Nr. 1316 oder auch bei Herrn Aug. von Eicken in Mülheim an der Ruhr.

Düsseldorf, den 8. Juli 1847.

Gesellschaft zur „Ludwigsburg."

Samstag den 10. Juli, Abends 6 Uhr, bei günstiger Witterung:

4. Garten-Concert,

ausgeführt von der
Düsseldorfer Musikgesellschaft,
unter Leitung
des Herrn Kapellmeisters Riecks,
nebst
orientalischer Gartenbeleuchtung.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben gegen Erlegung von 5 Sgr. Zutritt.

Die Direction.

Geselliger Verein.

Freitag den 9. Juli 1847,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Meinen Agenten und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß seit dem 1. Juli mein Geschäftslokal sich Haasengasse G. 30 befindet, und bitte ich, um Verwechselungen vorzubeugen, die Adresse genau wie untenstehend zu machen. Zugleich halte ich mein Wechsel-, Kommissions- und Speditions-Geschäft, verbunden mit dem Ein- und Verkauf aller Arten von Staats-Papieren, Staats-Anlehens-Loosen und Incassi bestens empfohlen.

Arnold Stiebel,
Haasengasse, Lit. G. Nr. 30,
in Frankfurt a. M.

Mein stets aufs Vollständigste assortirtes Lager in rohem und gewalztem Zink, sowie Weißblechen, empfehle ich zu den billigsten Preisen bestens.

Mathias Rödder, in Köln,
im goldenen Ring.

Eine Heerde Schafe von 125 Stück, veredelter Race, und 50 Lämmer stehen theilweise oder zusammen zum Verkauf beim Gutsbesitzer

Joh. Wilh. Schmitz,
in Ehingen bei Mündelheim.

Laute Anfrage.

Werden dieses Jahr keine Schützenkarten herumgetragen?

Mehrere Schützen.

[3317] Zwei geübte Dachdecker-Gesellen können gleich in Arbeit treten. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Zu vermiethen
am Cöln-Mindener Bahnhofe:

Das Unterhaus Nr. 125, zur Etablirung einer „Feinbäckerei" geeignet und daneben das geräumige, vom Regierungsrath Sack bewohnte Haus, nebst Garten ꝛc.

---

[300] Das Haus Nr. 104 in der Allee, dem botanischen Garten gegenüber, ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Z.

In der Jägerhofstraße Nr. 167 ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

(Hiebei Blätter für Scherz und Ernst Nr. 42.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.